



Info

Cristo Vive

- Europa
- Bolivia
- Chile
- Perú



Nr. 18

Dezember
2013

CV Europa

Dönhoff-Preis für Karoline und CVE 3
 Schweizer Bergtal empfängt Karoline.....4
 Fortbildung für Lehrer aus Chile und Bolivien in Deutschland.....5

FCV Bolivia

Mehr Zusammenarbeit mit dem Staat ...6
 Neuer Kindergarten in Chocaya.....7
 Wie Daysi dank FCVB ihr Leben meistert.....8

FCV Chile

Die Dienste haben Modellcharakter.....9
 Mitarbeiterkomitee in der Fundación.....10
 Héctor Moya: auf dem richtigen Weg.....11
 Obdachlose.....11

FCV Perú

Das Projekt SONQO WASI.....12
 Für ein besseres Leben in Llaquepata.....13
 Projekt Yupikuna integriert sozial Benachteiligte.....14

Ein ganz besonderes Geschenk...

... ist dieses Info-Heft: erstmalig erscheint es mit (fast) identischem Inhalt in zwei Sprachen - in Spanisch und in Deutsch

Wieso? – werdet ihr fragen, liebe **MitarbeiterInnen von Cristo Vive in Santiago, Cochabamba und Cusco** und liebe **FreundInnen in Deutschland, Luxemburg und der Schweiz**.

Schenken wollen wir uns allen mit diesem Heft die Verbundenheit untereinander, die wir im zurückliegenden Jahr besonders erlebt haben: viele Besuche und unterschiedliche Arbeitseinsätze - über den schon gewohnten und immer sehr prägenden Freiwilligendienst der jungen Leute hinaus - gab es: im Frauenhaus in Cusco, in der EFPO in Santiago, in Sayarinapaj in Cochabamba und in der Freiwilligenbetreuung bis hin zum Fortbildungs-Besuch der vier Kollegen aus Chile und Bolivien an der Berufsbildenden Schule in Emmendingen. Nicht zu vergessen die Feiern zu Karolines 70. Geburtstag, die sogar die Kontinente verbanden, und die vielen Zeichen der Anteilnahme in persönlichen Anliegen. Ermunterndes Kerzenlicht und Briefe wandern mühelos hin und her über den Ozean. Mit diesem Heft wollen wir anknüpfen an die gewachsenen Pflänzchen der Freundschaft und der Solidarität.

Freundschaften wollen gepflegt werden - deshalb schreiben wir uns hier gegenseitig auf, was uns in unseren Ländern, Gemeinden und Familien beschäftigt, woran wir weiter arbeiten, was wir schon erreicht haben und welche Auswirkungen sich zeigen...

Einige Beispiele aus dem letzten Jahr: Der Valentina-Film, die Einweihung der



Die Cristo-Vive-Kerze, das Geschenk von Cristo Vive Europa zu Karolines Geburtstag, brannte während des Gottesdienstes bei der Jahresversammlung in Würzburg zum ersten Mal. Ihr Licht leuchtet weiter jenseits des Ozeans und wird zum Symbol der Verbundenheit der Cristo-Vive-Familie in Lateinamerika und Europa.
Foto: K. Grüner

Casa Cristo Acoge, die ermutigenden Fortschritte im Frauenhaus und in Llaquepata/Peru, der Film !NO! und die Zeugnisse der Diktatur in Chile 40 Jahre nach dem Putsch, Anerkennung der Arbeit und Karoline als „Heldin des Friedens“ im selben Jahr und durch den Marion Gräfin Dönhoff Preis für internationale Verständigung und Versöhnung in Deutschland, Besuche von Politikern, die beeindruckenden Berichte der Freiwilligen, das Heftchen mit dem Andenken an Fernando Masad. Aber lest wieder selbst...!

Lasst euch reichlich beschenken mit diesem Info-Heft. Zu Weihnachten können wir es alle in die Hand nehmen und anschauen und uns so gegenseitig ermutigen, weiter zu „arbeiten im Reich Gottes“ - wie Karoline unsere selbst gewählten Aufgaben beschreiben würde. Gott gebe seinen Segen dazu - auch für 2014.

Wir grüßen Euch und Eure Familien herzlich, und seid alle behütet!

Gabi Braun

(Vorsitzende von Cristo Vive Europa)

Wurzeln und Flügel

Diese zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen - von Elisabeth Korenke

„Ich habe mein Bestes getan, um meinen Kindern Wurzeln zu geben. Aber sind diese wirklich stark genug, um sie im Sturm zu halten, dass sie nicht umgeworfen werden? Und werden die noch nicht erprobten Flügel sie tragen? Oder werden sie vielleicht übermütig und fliegen zu hoch?“

In den vergangenen sechs Jahren sind mir immer wieder diese oder ähnliche Gedanken durch den Kopf gegangen. Unsere vier Söhne verließen einer nach dem anderen das Elternhaus, um in Südamerika und Afrika ein freiwilliges soziales Jahr zu machen, die ersten Beiden mit Cristo Vive in Santiago und Tirani. Eine große Portion Gottvertrauen und Risikobereitschaft gehören auch auf Seiten der Eltern dazu, um ein „Kind“ in die „weite Welt“ zu entlassen, ohne genau zu wissen, was es dort erwartet. Meine eigenen Erfahrungen bei einer Famulatur

in Somalia 1984 halfen mir, mich in den Tatendrang und die Abenteuerlust unserer Söhne hineinzusetzen. Aber als Mutter fiel es mir dennoch schwer, loszulassen. „No news is good news“ wurde zu meiner Devise und manchmal war ich froh, erst hinterher von bedrohlichen Erfahrungen gehört zu haben, wie z.B., als Ruben berichtete, er sei in Recoleta mit einer Pistole bedroht worden, als er einen Mann kritisierte, der gerade den Befestigungsposten eines frisch gepflanzten Baumes herausriss. Andererseits – wie schön ist es, sich mit-

freuen zu können, wenn ein Projekt gelungen war. David renovierte und reorganisierte vor zwei Jahren einen Kindergarten in Dar Es Salaam mit viel Mut, Geduld und Tatkraft und den Spenden unserer Silberhochzeit. Als besonders bereichernd erlebten wir unsere Reisen zu und mit unseren Söhnen an ihren Einsatzorten. Be-glückt sahen wir, wie selbstständig und erwachsen sie geworden waren in nur wenigen Monaten, abgesehen davon, dass sie eine Sprache

auch er Wirtschaftsingenieur wurde. Der Zweite, Jonas, wird Mediziner, und David und Jakob studieren Politik und Entwicklungspolitik. Und ich selbst habe darüber den Weg zur Mitarbeit bei Cristo Vive gefunden. Immer wieder in den Seminaren mit unseren Freiwilligen kann ich aus den Erfahrungen mit unseren eigenen Kindern schöpfen und manchmal auch den jungen Leuten die Position ihrer Eltern näher bringen. Andererseits - wie gut kann ich die Sorge der Eltern

verstehen, deren akut kranke Tochter nach zwei Monaten Freiwilligendienst doch wieder nach Deutschland zurückkehren musste. Mit jeder positiven Erfahrung wächst das Vertrauen, dass die Wurzeln stark genug sind und die Flügel tragen. Aber mir wird auch immer bewusster, dass solch ein Jahr eine große Herausforderung an die physische und psychische Stabilität der jungen Menschen darstellt. Unsere Verantwortung im „Arbeitskreis Freiwillige“ für die jungen Menschen ist groß. Und gleichzeitig spüren wir auch eine spezielle Verantwortung für die Einrichtungen in Chile und Bolivien, in die wir „unsere“ Freiwilligen schicken. Sie sollen ja dort eine Unterstützung und nicht eine Belastung sein. Gerade diese vielfältigen Herausforderungen machen die Arbeit mit den Freiwilligen interessant und lohnenswert. Unsere Kinder haben in ihrem Freiwilligendienst so viele wertvolle Erfahrungen für ihren weiteren Lebensweg gemacht, dass ich darüber sehr dankbar bin, einen kleinen Teil weitergeben zu können.

Elisabeth Korenke



In Montevideo, Peru, bei El Pidios Familie mit Jakob

fließend sprachen, die wir nicht verstanden. Im vergangenen Sommer besuchten wir Jakob in Montevideo, Peru. „Sein“ Dorf ist nur zu Fuß in einem dreistündigen Marsch über die Berge zu erreichen. Unglaublich, wie selbstverständlich und gastfreundlich wir aufgenommen wurden. Wie berührt waren wir, zu sehen, dass unser Sohn dort ein zweites Zuhause gefunden hat. Diese Aufenthalte haben unsere Söhne, ihren Werdegang und auch uns geprägt. Der Älteste, Ruben, war so beeindruckt von Fernando Massad und dessen Arbeit, dass

„Späte Enkelin des Barmherzigen Samariters“

Sr. Karoline erhält den mit 20.000 Euro dotierten Marion Dönhoff Förderpreis

In einer bewegenden Feierstunde mit 800 Gästen im Hamburger Kulturzentrum „Kampnagel“ erhielten Sr. Karoline und unser Verein CVE am 1. Adventssonntag den mit 20.000 € dotierten Marion Dönhoff Förderpreis 2013. Stifter des Preises sind die Wochenzeitung DIE ZEIT, die ZEIT-Stiftung Ebelin und die Marion Dönhoff Stiftung. Der Preis erinnert an die ehemalige Chefredakteurin und langjährige Herausgeberin der „Zeit“, Marion Gräfin Dönhoff (+2002), die als Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus eine moralische Instanz in der jungen Bundesrepublik Deutschland war und als geborene Ostpreußerin sich nachdrücklich für die Versöhnung mit den östlichen Nachbarn einsetzte.

Den undotierten Hauptpreis erhielt der Pianist und Dirigent Daniel Barenboim. Die Laudatio auf ihn hielt die



weltberühmte Geigerin Anne-Sophie Mutter. Ein gelungenes Leben erkläre „den Sinn des Lebens verständlicher als ein grandioses philosophisches Essay“ sagte der ehemalige Bundesarbeitsminister Norbert Blüm in seiner Lobrede auf Sr. Karoline. Ihr Leben sei „eine Predigt ohne Worte“. Blüm nannte Karoline eine „späte Enkelin des Barmherzigen Samariters“ im Evangelium. Ihre „Nächsten“ seien die Armen, Verachteten, aus dem Gleis Geworfenen und Entrechteten. Ihnen helfe sie nicht mit Worten, sondern mit Lehrwerkstätten, Gesundheitszentren und Zentren zur Drogenrehabilitation. Sie tue, was Amtspersonen häufig versäumten.

Karoline dankte dem „lieben Norbert“ für seine „ordentliche Predigt“ und den Stiftern des Preises, der „allen von Cristo Vive“ gehöre, wie sie abschließend betonte. *K. Grüner*

Die Situation der Frauen nachhaltig verbessert

Hildegard und Karl Blessing aus Rottweil waren die Pioniere des Verkaufs von Waren aus den 1975 gegründeten Frauenwerkstätten in Santiago de Chile. 31 Jahre lang haben sie unter dem Dach der „Aktion Eine Welt Rottweil“ textile Handarbeiten und Schmuck verkauft. Der Erlös von über einer Million Euro hat die Situation der Frauen dort nachhaltig verbessert. Arbeitslosigkeit, Unterernährung der Kinder, Drogenabhängigkeit, Prostitution und fehlende Gesundheitsversorgung waren die großen Probleme. Mit dem in Deutschland erwirtschafteten Geld erhielten die Frauen nicht nur Arbeit. Neben den handwerklichen Techniken wie Stricken, Nähen, Applizieren lernten sie auch Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie Materialauswahl, Einkauf, Planung, Qualitätskontrolle, Preisgestaltung, Abrechnung und Export.



Noch einmal gab es einen Verkaufsstand beim Gemeindefest in Rottweil. Foto: Hildebrand

Mit der Kunstprofessorin Valentina Bone konnte eine Fachkraft für Ästhetik und Design gewonnen werden. Bald machten die Frauen auch Arpilleras, Stoffbilder. Es folgten Tischläufer, Flötentaschen und Schlampermäppchen mit kunstvollen Applikationen. Hildegard und Karl Blessing bauten sich ein großes Netz von Kunden in ganz Deutschland auf, eine richtige Firma, über die auch die Freundeskreise von Sr. Karoline ihre

Waren bezogen. Verkaufsstellen gab es auch in Frankfurt, Hamburg und Berlin.

Die „Aktion Eine Welt Rottweil“ unterstützt die Berufsschule EFPO und die Krankenpflegeschule. Darin werden die Jugendlichen ausgebildet, was ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht. Deshalb sind jetzt nur noch fünf Frauen in den Frauenwerkstätten beschäftigt, die für den Bedarf vor Ort produzieren. Nach Deutschland

können sie nicht mehr regelmäßig liefern, allenfalls noch auf Einzelbestellung.

Das Ehepaar Blessing ist froh, dass dieses Hilfsprojekt rechtzeitig ein so glückliches Ende genommen hat, denn sie könnten altershalber die enorme Arbeit nicht mehr weitermachen. „Und abbestellen hätten wir nicht können, das hätte ich nicht übers Herz gebracht“, sagt Hildegard Blessing. *Berthold Hildebrand*

Schweizer Bergtal empfängt Schwester Karoline

Bei ihrem einwöchigen Besuch in der Schweiz im Mai dieses Jahres traf Sr. Karoline langjährige Freunde in Herrliberg und Embrach, machte neue Bekanntschaften und festigte früher geknüpfte Bande. Außer Herrliberg und Embrach besuchte sie auch die imposante Gebirgsregion des Bergell. Der Kontakt entstand über die Familie Giovannini, deren Tochter Daniela ein Jahr als Freiwillige in Santiago und Bellavista (Bolivien) verbrachte. Daniela ist Schreinerin (Tischlerin) und wirkte in den Berufsschulen. Über ihre Familie erfuhren die Bewohner des abgelegenen Bergtales viel von den Berufsschulen im fernen Lateinamerika, von den Armenvierteln um Santiago und von dem vielfältigen Wirken Karolines. Mit einer

Geldsamm- lung des Frauenvereins machte Danielas Mutter den Ankauf eines gebrauchten, aber gut erhaltenen Zahnarztstuhles möglich, der



Zwischenhalt am Malojapass.

mittlerweile im Gesundheitszentrum in Recoleta, Santiago, steht.

Der Weg führte Karoline und ihre Begleiter von „Cristo Vive Schweiz“ in die Bündner Alpenwelt über den Malojapass (1812 m) nach Borgonovo, wo sie von Familie Giovannini erwartet wurden. In ihrem gastlichen Haus erfuhren sie die sprichwörtliche Welt-offenheit der Bewohner dieses wil-



Zu Besuch bei Familie Giovannini in Borgonovo.

Bei der Besichtigung einer Manufaktur, die aus Alpenkräutern Heilsalben und Kosmetikprodukte herstellt, beeindruckte Karoline die Philosophie dieses Betriebes – schonende Verarbeitung von Naturprodukten, Einbeziehung von einheimischen Arbeitskräften, Arbeitsatmosphäre einer „großen Familie“ und ließ sie Parallelen ziehen zu den Werken von Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru.

Für den Abend hatte der Frauenverein ein Treffen mit Karoline organisiert. Die Zuhörer/innen staunten, wie groß und vielfältig im Laufe der Jahre Cristo Vive in Chile geworden ist

und wie erfolversprechend die Saat auch in Bolivien und Peru aufgeht. Nährboden und Dünger ist eben immer die Liebe, wie Karoline glaubhaft vorlebt und den Lesern in ihren Büchern näher bringt. Das neu erschienene «Liebevolle Gebote für ein erfülltes Leben» fand nach Karolines Bericht großen Absatz. *Karl Kistler*

Fotos: Karl Kistler

SEPA und Beitragseinzug

Vom 1. Februar 2014 an können Mitgliedsbeiträge nur noch mit dem neuen SEPA-Verfahren eingezogen werden. Überweisungen betrifft das nicht. Der Vorstand arbeitet zwar schon lange an der Umstellung, doch bis zum Februar sind wir nicht SEPA-fähig. Deshalb werden die Mitgliedsbeiträge, für die eine Einzugsermächtigung vorliegt, noch im Januar 2014 nach dem alten Verfahren abgebucht. Über den Umstellungstermin werden wir Sie informieren.

Adressänderungen mitteilen

Wenn sich Ihre Kontaktdaten ändern, teilen Sie uns das bitte mit. Es gibt immer wieder Rückläufer, wenn Post nicht mehr zugestellt werden kann. Ansprechpartnerin ist Marita Benl: mbenl@web.de.

Bestellung von Waren

Wenn Sie noch Waren aus den Frauenwerkstätten beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an Dorothea Klette: dorothea.klette@web.de. Tel.: 06232 - 72169



28. MAI - 1. JUNI 2014
KATHOLIKENTAG REGENSBURG

Der 99. Deutsche Katholikentag findet vom 28. Mai bis 1. Juni 2014 in Regensburg unter dem Leitwort „Mit Christus Brücken bauen“ statt. Brücken zwischen Lateinamerika und Europa bauen, ist auch das Ziel unseres Vereins Cristo Vive Europa. Wir sind mit einem Stand und einem bunten Programm dabei. Jeder ist herzlich eingeladen, vorbei zu schauen oder mit zu helfen.

Kontaktadresse:
MichaelaGoettler@gmx.de

Fröhlich feierten wir...

zusammen mit unseren Gästen aus Chile und Bolivien Karolines 70. Geburtstag während unseres CVE -Jahrestreffens in Würzburg. Karoline freute sich: „Wie schön, so kann ich das ganze Jahr hindurch Geburtstag feiern! An vielen Orten - mit so vielen lieben Menschen...!“

In Würzburg gab es ein buntes Programm mit Liedern und wunderbarer

Musik (von Andreas Solf), Gedichten, Tanz und dem - auf Spanisch gesungenen - Geburtstagslied der Kinder für Karoline, das die ehemaligen Freiwilligen mit ihnen eingeübt hatten. Freiwillige tanzten auch cueca in teils spontan kreierten Kostümen.

Fünf liebevoll gestaltete Fotowände hatte Karl Grüner aufgebaut - zu sehen gab es „Stationen“ aus Karolines Leben.

Wir baten Karoline, uns zu für sie ganz besonders wichtigen Fotos etwas zu erzählen. Sie zögerte nicht lange und nahm uns mit durch bewegende Jahrzehnte; eine Zeitreise, bei der wir besonders aufmerksam und gern zuhörten!

Jede/r von uns hätte ver-

mutlich eine eigene ergänzende Geschichte zu einzelnen Fotos erzählen können! Welch' ein Reichtum an persönlichen Erfahrungen! Das Geburtstagsgeschenk

- das Licht für Viele - ist inzwischen in Chile angekommen; es leuchtet - auch räumliche Distanzen überwindend - bis zu uns zurück - ein wärmendes Licht für Viele - auch für uns! Danke für das schöne Fest!

Gabi Braun



Lehrer-Ständchen zum Geburtstag Fotos: Grüner



Hector fordert Karoline zum Tanz heraus.

Einblick in das duale System

Berufsschullehrer aus Chile und Bolivien waren zur Fortbildung in Deutschland

Die Berufsschullehrer Victor Rioja und Freddy Cespedes aus Bolivien, sowie Héctor Moya und Sebastián Pardo aus Chile waren im Juni zehn Tage lang an den Gewerblichen und Hauswirtschaftlich-sozialpflegerischen Schulen in Emmendingen (GHSE) zu einer Fortbildung. Die Schule hatte sie eingeladen, vermittelt von CVE-Vorstandsmitglied Peter Pogrzeba, einem ehemaligen Lehrer dieser Schule. Zuvor hatten die vier Lehrer sich und ihre Arbeit bei der Mitgliederversammlung in Würzburg vorgestellt.

In Hospitationen und Fachvorträgen erhielten sie Einblick in Schulentwicklung und Qualitätsmanagement, Maschinenbau- und Elektrotechnik, Didaktik und Methodik des Unterrichts. Besonders das System der dualen Ausbildung interessierte sie. Deshalb schlossen sich drei Besuche in Ausbildungsfirmen an, aber auch ein Besuch beim

Landrat in Emmendingen und bei der oberen Schulbehörde in Freiburg. In der Freizeit erlebten sie die Stadt Freiburg, den Schwarzwald und das benachbarte Elsaß.



V.l.: Hector Moya und Sebastián Pardo (Chile), sowie Victor Rioja und Freddy Cespedes (Bolivien) auf Deutschlandtour

Nach den Fortbildungstagen reisten die Lehrer nach Göttingen zu Gabi und Charly Braun und von dort nach Berlin, um auch die deutsche Hauptstadt kennenzulernen. Dank den Familien Caspers und Otto, die sie dort betreuten. Abschließend stellte ihnen CVE-Vorstandsmitglied Silke Flores

Haensch in Würzburg ihren Kindergarten und die pädagogischen Inhalte ihrer Arbeit vor. Bei einem Besuch der Fachhochschule für Sozialpädagogik in Nürnberg gewannen sie Einblicke in die sozialpädagogischen Studiengänge.

Die vier Lehrer nehmen von ihrem Aufenthalt vor allem die Erkenntnis mit, dass in Deutschland auf die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts sehr viel Wert gelegt wird. Sie haben deshalb vor, über eine bessere Planung und Koordinierung ihrer Unterrichtsgestaltung nachzudenken, um ihren Unterricht qualitativ zu verbessern.

Der Vorstand von Cristo Vive Europa denkt über weitere Fortbildungsprojekte nach, in Anlehnung an das Reverse-Programm der Bundesregierung. Geplant ist vorerst die Gründung einer CVE-Arbeitsgruppe, zu der kompetente Personen aus dem Bereich der beruflichen Bildung eingeladen sind. Ansprechpartner sind: Karl-Friedrich Braun, E-Mail: karl.friedrich.braun@crisovive.de Peter Pogrzeba, E-Mail: peter.pogrzeba@crisovive.de P. Pogrzeba

Mehr Zusammenarbeit mit dem Staat

Teil der Mission der Fundación Cristo Vive Bolivia ist die enge Zusammenarbeit mit dem Staat, um soziale Dienste aufzubauen, die in Elementen oder in ihrer Gesamtheit als Modell dienen können und zu einem Wandel der sozialen Strukturen hin zu einer gerechteren und solidarischeren Welt beitragen. Darüberhinaus wird es in der Regel auch langfristig nicht möglich sein, dass sich (unsere) sozialen Dienste für die arme Bevölkerung finanziell selber tragen. Der Staat muss hier

25% der Kosten gedeckt werden können. Nach drei Jahren mit zahllosen schriftlichen und mündlichen Anträgen konnten endlich auch Zuschüsse für den Kindergarten in Tirani erzielt werden: haltbare Lebensmittel und Gehaltszuschüsse (unterhalb des Mindestlohns) für eine Erzieherin und eine Köchin aus dem Team – aktuell mit einem Wert von rund 10% des Jahresbudgets des Kindergartens Ch'askalla. Für die Berufsschule haben wir den Antrag gestellt, unsere bisher private gemeinnützige

nachzuahmendes und niedrigschwelliges Angebot für vernachlässigte und zu wenig geförderte Kinder, und wir bemühen uns um ein Modell des kontinuierlichen Lernens als Institution. So überprüfen wir beispielsweise in unseren Diensten gründlich, ob wir wirklich einen Einfluss auf den Ernährungsstatus und die Lernfortschritte der Kinder erreichen können, um unsere Arbeit weiter zu verbessern.

Nicola Wiebe/Victor Rioja



Staatliche Beihilfen decken rund 25 Prozent der Kosten für den Kindergarten MusujMuju in Bellavista.

seine Verantwortung für den Zugang zu Bildung und Gesundheit wahrnehmen, um die Abhängigkeit von ausländischen Spenden zu reduzieren. Mit Bewunderung schauen wir auf die Fundación Cristo Vive in Chile, die nicht nur einen staatlichen Finanzierungsanteil von 95% geschafft hat, sondern deren Dienste in vielen Bereichen als Vorreiter beachtet werden und für die chilenische Politikgestaltung eine Rolle spielen. In Bolivien ist unser Weg dahin noch weit, aber wir bleiben dran, im Bemühen um eine qualitative, vorbildhafte Arbeit und im Wegbahnen durch den bürokratischen Dschungel zur staatlichen Finanzierung. Bislang erhält der Kindergarten MusujMuju in Bella Vista sogenannte Stipendien für Lebens-, Lehr- und Putzmittel pro Kind und Tag, womit knapp

Schule in eine öffentliche Schule, die auf einem Abkommen zwischen Staat und Kirche basieren soll, umzuwandeln. Erst diese Form ermöglicht es uns, für die Zukunft staatliche Lehrstellen zu beantragen. Daneben träumen wir davon, zumindest kleine Anstöße auf struktureller Ebene geben zu können: Wir streben an, einen Beitrag zur methodisch-didaktischen Weiterbildung von Berufsschullehrern, die in der Regel Techniker ohne pädagogische Vorbildung sind, für alle Berufsschulen des Departments zu leisten. Wir arbeiten am Aufbau einer Landwirtschaftsschule, die ökologische Landwirtschaft und alternative Energien bekannter machen soll. Zusammen mit dem Fachbereich Pädagogik der Universität San Simón propagieren wir die Ludotheken (Spielehäuser), ein leicht

“Schule herzlichen Willkommens”

ein neues Projekt der FCVBolivia

Die Lehrerin Eva Biard war 2007/2008 in Bolivien und arbeitete ein Jahr lang in einem staatlichen Kinderheim in Cochabamba.

Die schlechten Lebensbedingungen der Kinder dort führten bei ihr zu dem Entschluss, etwas Bleibendes zu tun, um diese zu verbessern. Eva gründete mit Freunden in Deutschland zusammen den Verein „Escuelita Cochabamba“.

Die „Escuelita de la Bienvenida“ ist ein auf Erziehung und Gesundheit ausgerichtetes Projekt innerhalb des staatlichen Kinderheimes. In einem Kindergarten werden 20 Kinder von 2 – 6 Jahren von einer Erzieherin betreut. Seit diesem Jahr gibt es auch eine Hausaufgabenhilfe für die Schulkinder von 7 – 12 Jahren.

Zur Zeit leben 85 verlassene und / oder misshandelte Kinder in verschiedenen kleinen Häusern, betreut von einer Erzieherin, die ihnen die Mutter ersetzt.

Seit 2013 gibt es eine Zusammenarbeit zwischen der FCVB und dem deutschen Verein „Escuelita Cochabamba“, weil beide gleiche Ziele haben. Die Fundación übernimmt in Bolivien die Verwaltungsaufgaben des deutschen Vereins.

Ein neuer Kindergarten in Chocaya

Chocaya ist eine kleine Gemeinde mit wenigen Häusern aus Lehmziegeln und mit Wellblechdächern. Die Haupteinnahmequelle sind der Anbau von Blumen und Gemüse. Mitten in den Anpflanzungen steht die kleine Schule von Chocaya, wo Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters spielen und das Klingeln erwarten, bis der Unterricht beginnt. In der Gemeinde sieht man viele alte Menschen und Kinder von 3 - 14 Jahren. Einige Frauen erzählen, dass ihre Söhne weggegangen sind, an einen anderen Ort innerhalb oder ausserhalb Boliviens, um ihre ökonomische Situation zu verbessern.

Von 12 befragten Frauen kümmerten sich sechs Großmütter um ihre Enkel. Die kleine Schule Chocaya besuchen zur Zeit 66 Kinder von der 1. bis zur 5. Klasse. Es gibt drei Schulsäle. Dank der Hilfe der Albert-Schweitzer-Schule in Gundelfingen war es möglich, einen Raum zusätzlich zu errichten für Kinder von 2 – 5 Jahren. Diesen kleinen Kindergarten betreut die FCVB. 2012 waren fünf von 12 dieser Kinder

so weit vorbereitet, dass sie in die 1. Klasse eintreten konnten. Die Mütter berichten, dass ihre Kinder jetzt in der Schule keine Schwierigkeiten beim Lernen haben; von Zeit zu Zeit besuchen die Kinder ihre geliebte ehemalige Tía Zoyka.



Der neue Kindergarten in dem kleinen Ort Chocaya nimmt Kinder von 2 bis 5 Jahren auf.

Eine von dem Dienst der Fundación begünstigte Familie ist die Familie Calizaya. Doña Reyna Calizaya ist 32 Jahre alt und Mutter von drei Kindern, Fabio (12), Dery (9) und Isai (4). Der Vater hat die Familie vor vier Jahren verlassen. Doña Reyna arbeitet sieben Tage in der Woche, um ihre Kinder zu ernähren, sie lebt in einem kleinen Zimmer, das gleichzeitig als Schlafraum und als Küche dient. Früher hatte sie bei der Arbeit immer ih-

ren kleinen Isai dabei; es bekümmerte sie sehr, dass er sich ständig mit Infektionskrankheiten ansteckte, nicht richtig aß und häufig weinte. Als der Kindergarten Chocaya eröffnet wurde, sah Doña Reyna dort eine Möglichkeit, die Situation ihrer Kinder zu

verbessern und meldete den kleinen Isai an. Die beiden Größeren nehmen den weiten Weg mit Überquerung eines Flusses, der in der Trockenzeit kein Wasser führt, in Kauf, um an der Hausaufgabenbetreuung der Fundación teilzunehmen; dort essen sie zu Mittag und danach machen sie ihre Aufgaben und spielen.

Señora Reyna möchte für die Hilfe, die ihre Kinder erhalten, der Fundación etwas zurückgeben. Zweimal im Monat hilft sie bei der Vorbereitung des Gemüses für die ganze Woche; sie macht es verantwortungsbewusst und begeistert, denn ihre Kinder sind an einem sicheren Ort. Sie haben, wie sie sagt, einen Teller Essen und werden von Personen unterrichtet, die sich nicht nur um ihre Schulaufgaben kümmern, sondern auch um die Formung ihrer Persönlichkeit.

Eine Mutter: „Ich werde weiter kämpfen“

Im Kindergarten „Ch'askalla (Kleiner Stern) in Tirani werden 100 Kinder bis zu 6 Jahren betreut, in der Hausaufgabenhilfe „Centro Cultural Rijch'ariy“ (Aufwachen) ungefähr 80 Kinder von 6 – 14 Jahren. Eine Mutter erzählt:

Reina Clemente Vázquez ist 36 Jahre alt und hat fünf Kinder, das älteste ist 17 Jahre alt, das jüngste 4 Jahre. Vier besuchen die Schule in Tirani und eines ist im Kindergarten Ch'askalla der Fundación. Sie kam vor 20 Jahren in die Stadt aus ihrem Dorf Llavini auf der Suche nach einem besseren Leben. Sie wohnt zur Miete, ihr Mann ist Alkoholiker und ein Weiberheld. Manchmal ist er betrunken und gewalttätig. Mit Geld hilft er ihr fast gar nicht. Reine arbeitet seit drei Jahren als Küchenhilfe bei der

Gemeinde. Dort verdient sie 800 Bolivianos (90 Euro) pro Monat, aber nur acht Monate im Jahr, weil der Speisesaal nur so lange geöffnet ist. Für die übrigen Monate muss sie sich eine andere Arbeit suchen, um ihre Kinder zu ernähren. Die Wahrheit ist, dass das, was sie verdient, zum Leben nicht reicht. Wegen des Essens und der Erziehung schickt sie ihre Kinder in den Kindergarten und in die Hausaufgabenhilfe. Sie selbst kann nicht lesen und schreiben. Früher war sie sehr besorgt, weil einige ihrer Kin-

der unterernährt waren.

Sie ist für die Hilfe sehr dankbar und glaubt, dass sie für immer in Tirani bleiben wird. Die Beratung und Orientierung, die sie zusammen mit anderen

Frauen von der Fundación bekommen hat, haben ihr Selbstwertgefühl sehr gestärkt. „Ich werde weiter kämpfen“, sagt sie tapfer. *Tilme Heredia Arispe*



Reina Clemente Vázquez und ihr Sohn

„Es geht für mich voran...“

Berufsschule und Internat helfen Daysi (27), ihr Leben zu meistern

Im Internat „Casa Musuj Kanchay“ (Neues Licht) leben 40 - 50 Schüler/innen der Berufsschule „Sayarinapaj“ (Erheben wir uns); Daysi ist eine von ihnen.

Ich heiße Daysi Quiroz Zarzuritengo und bin 27 Jahre alt. Nach dem, was meine Mutter mir erzählte, bin ich mit körperlichen Behinderungen geboren worden. Meine Beine und Teile meiner Arme waren gelähmt. Außerdem hatte ich eine geistige Störung.

Mein Vater verließ mich und meine Mutter. Meine Mutter kämpfte sehr für meine Weiterentwicklung. Sie trug mich bis zu meinem 7. Lebensjahr immer auf ihrem Rücken, weil ich ja nicht laufen konnte.

Dann lernten wir die Organisation „Terre des hommes“ kennen, die mir viele Operationen möglich machte. Danach konnte ich endlich, wenn auch nur mit vielen Schwierigkeiten, laufen. Mein Vater hat uns nie unterstützt.

Ich kam in die Schule und machte meinen Schulabschluss nach 12 Jah-

ren. Eineinhalb Jahre lebte ich bei meinen Geschwistern. In dieser Zeit musste meine Mutter wegen Drogenhandels ins Gefängnis. Dort hörte sie von der Fundación Cristo Vive Bolivia. In deren Berufsschule wurde ich dann 2010 zur Ausbildung als Sozialarbeiterin aufgenommen. Im ersten Jahr meiner Ausbildung lernte ich eine Freiwillige Helferin der Institution aus Deutschland kennen, Hedwig Nägelein, die mich laufen und dabei immer wieder fallen sah. Sie wollte, dass ich mich nochmal operieren lasse. Nacheinander wurde ich an beiden Beinen operiert. Das war ein voller Erfolg. Jetzt kann ich ohne Hilfe laufen und auf den ganzen Fuß auftreten, vorher lief ich nur auf der Fußspitze. In dem Jahr habe ich sehr viel versäumt in der Schule, weil der Heilungsprozess nur sehr langsam Fortschritte machte. Momentan bin ich im 6. Semester meiner

Ausbildung als Sozialarbeiterin. Ich habe keine Komplexe und keine Ängste mehr.

Es geht für mich voran, dank der Hilfe der Fundación Cristo Vive. Mir fehlt ein Monat bis zu meinem Abschluss. Ich möchte dann gerne in einem Zentrum für Behinderte arbeiten, besonders auch, um ihnen Mut für ihre Zukunft zu machen. Ich danke der Fundación Cristo Vive Bolivia, die mir die Möglichkeit gab, in der Berufsschule zu studieren und im Internat zu wohnen und so vorwärts zu kommen.



Hauptproblem: Das staatliche Abgangszeugnis

Informationen über die Berufsschule „Sayarinapaj“

Die Berufsschule Sayarinapaj (Erheben wir uns) ist eine private Schule zur beruflichen Aus- und Fortbildung. Sie bietet folgende Ausbildungszweige an: Mechanik, Schreinerei, Elektrizität, Landwirtschaft, Sozialarbeit, Erzieher/in, Gastronomie. Von 2008 bis 2012 hat die Schule mehr als 150 Jugendliche ausgebildet, die jetzt angestellt oder selbständig arbeiten. Mehr als 90% haben eine feste Arbeit, und mehr als 80% arbeiten in ihrem Beruf. Man muss in Betracht ziehen, dass die Berufsschule nur mit drei Ausbildungszweigen begann, vier weitere kamen später dazu; Gastronomie ist der letzte Zweig, in dem es des-



halb noch keine Abgänger gibt. Die Hauptschwierigkeit für die Abgänger ist es, ein staatliches Abgangszeugnis zu bekommen, weil das Verwaltungssystem ausserordentlich kompliziert ist. Diese Situation demotiviert viele Schüler und ein großer Prozentsatz zieht es vor, ohne Titel zu arbeiten. Victor Rioja

Zum besseren Verständnis: Alle Behördengänge müssen persönlich erledigt werden und dauern etwa ein halbes Jahr. Die Schüler arbeiten aber gleich nach Beendigung der Ausbildung oft an einem anderen Ort. Die Fundación möchte, um diesem Missstand abzuhelpfen, eine eigene Arbeitskraft einstellen, die im

Auftrag der Schüler diese Formalitäten erledigen sollte. Dazu braucht die Fundación wieder eine staatliche Erlaubnis. Es haben deshalb bisher nur sehr wenige Schüler den staatlichen Titel bekommen können.

Ausbildung zum Schreiner

Die Dienste der Fundación haben Modellcharakter

Seit ihrer Gründung haben die Fundación Cristo Vive Chile (FCVC) wie auch die Stiftungen in Bolivien und Peru zum Ziel, Dienste zu entwickeln, die Staat und Gesellschaft als Modell für die Anwendung in anderen Institutionen oder Regionen dienen können.

In ihren 23 Jahren hat es die FCVC auf dem Gebiet der Berufsausbildung geschafft, das Gesetz SENCE 1997 (Abteilung des Arbeitsministeriums für Ausbildung) mitzugestalten, das die Finanzierung der beruflichen Ausbildung für mittellose Jugendliche durch den Staat regelt. Weiterhin entwickelte die Fundación, von verschiedenen Regierungen eingeladen, Vorschläge zur beruflichen Bildung, um eine offizielle Anerkennung der Berufsausbildung durch das Bildungsministerium zu erreichen. Schließlich ist die FCVC Mitgründerin und Vorsitzende von FORJAR AG, einem Netzwerk gemeinnütziger Institutionen aus diesem Sektor.

Im Gesundheitsbereich ist unser Familiengesundheitszentrum CESFAM eines der wenigen Zentren für Primärgesundheit in Chile, das von einer gemeinnützigen Institution geführt und vom Gesundheitsministerium finanziert wird. Als Pionier hat es den Ansatz der Familiengesundheit sowie der "bio-psycho-sozialen-spirituellen" Behandlung in der

Bewährung eingeführt. Schließlich sind wir im Bereich der Kinderfrüherziehung Mitglied eines landesweiten Zusammenschlusses aller Kindergärten und -krippen, die mit Kindern aus marginalisierten Vierteln arbeiten. Das Gremium unterbreitet dem Staat politische Vorschläge zur Verbesserung der Betreuung der Kinder und verhandelt über Erhöhungen der Zuschüsse.

In den 20 Jahren ihrer Existenz hat es die Fundación geschafft, sich von einer 100% spendenbasierten

Finanzierung ihrer Dienste zu lösen. Sie bekommt nun 95% ihrer operativen Kosten (Löhne, didaktische Materialien, Lebensmittel, Arbeitsmaterialien etc.) durch den chilenischen Staat finanziert. Die Infrastruktur fast aller Dienste in Chile wurde mit europäischen Spenden aufgebaut. Anfang dieses Jahres finanzierte das Arbeitsministerium das erste Mal in unserer Geschichte die Einrichtung, Modernisierung und Ausrüstung bestehender Werkstätten unserer Berufsschulen und ermöglichte die Eröffnung zweier neuer Filialen im Süden Santiagos.

Trotzdem haben wir in Chile oft mit einem Defizit zu kämpfen, denn die jährlichen Zuschüsse kommen nicht immer zur rechten Zeit, um die Löhne für über

unserer Dienste sorgt. Zudem bedeutet die Teilnahme an sich oft verändernden öffentlichen Ausschreibungen einen erheblichen Zeitaufwand für die Verant-



Arzthelferinnen am neuen Sitz der FCVC Peñalolen

wortlichen unserer Dienste.

Schliesslich gibt es einige Dienste, die gar keine Unterstützung durch den chilenischen Staat erhalten, wie z.B. unser Zentrum "Dios con nosotros", das vor allem geistig behinderte Erwachsene betreut sowie unsere Poliklinik in Renca. Auch reichen bei einigen Diensten die Löhne nicht aus, um gut ausgebildete Menschen zu motivieren, auch in abgelegenen und sozialen Brennpunkten zu arbeiten, anstelle z.B. in privaten Kliniken oder Kindergärten oder in Firmen der reicheren Bezirke Santiagos. Insgesamt sind wir jedoch zufrieden über die erreichte Finanzierung durch den chilenischen Staat, gleichzeitig schauen wir uns aber auch nach alternativen Finanzierungsquellen um, zum einen bei chilenischen Unternehmen, zum anderen bei chilenischen Privatpersonen, die wir einladen, als Assoziierte Freunde "Mitglieder" der Fundación zu werden. Hierzu haben wir 2012 Freunde und Bekannte der Fundación zu einem großen Treffen eingeladen, um diese zu starten. Wir wollen vor allem regelmäßige finanzielle Beiträge egal in welcher Höhe erhalten, aber auch eine nicht-monetäre Unterstützung und Bindung zur Fundación schaffen, um die Fundación in Zukunft auf vielen Schultern zu tragen.

Jorge Fernandez/Michaela Balke



Auszubildende der neuen Schule in Puente Alto

Primärgesundheit entwickelt. Beide Ansätze werden heute landesweit angewendet.

Auf dem Gebiet der Drogenprävention hat unser Drogenrehabilitationszentrum Talita Kum in den letzten Jahren avantgardistisch die Behandlung der Dualen Pathologie (für Menschen mit Drogenabhängigkeit und psychiatrischen Problemen), die Arbeit mit jungen Straftätern und kürzlich das Modell der Rehabilitation für Gefangene auf

100 Mitarbeiter und Materialien zu bezahlen. Dafür muss die Fundación häufig Bankkredite aufnehmen und hohe Zinsen zahlen.

Auch fehlt die Finanzierung des Verwaltungs- und Wachpersonals sowie des Fachpersonals der acht Kitas und Krippen. Darüber hinaus müssen sich viele unserer Dienste jährlich um die Finanzierung im Wettbewerb mit anderen gemeinnützigen Institutionen bewerben, was für Unsicherheit in der Kontinuität

Ein Komitee wacht über die Wohlfahrt der Mitarbeiter/innen

Der CAT (Comité de Apoyo a los Trabajadores) wurde vor zehn Jahren als Abteilung für Wohlfahrt des Familiengesundheitszentrums CES-FAM gegründet und wurde danach zu einem Integrationskomitee der gesamten Fundación. Heute ist es das Komitee zur Unterstützung aller Mitarbeiter. Sein Ziel/seine Mission ist es, sich für die Lebensbedingungen der Mitarbeiter einzusetzen, eine Verbindung zu sein zwischen den Mitarbeitern und den Leitenden der Stiftungen Cristo Vive/Naciente.

Der CAT setzt sich zusammen aus seinen heute mehr als 320 Mitgliedern, Repräsentanten eines jeden der 17 Dienste sowie einer kleinen Direktion. Die Repräsentanten kommen jeden Monat einmal zusammen, um Aktivitäten zu planen, Vorschläge zu erarbeiten und Bedürfnisse aus den einzelnen Diensten zusammenzutragen. Die Finanzierung erfolgt durch einen Beitrag jedes Mitglieds von sei-

nem Gehalt und den äquivalenten Zuschuss der Fundaciones CV und Naciente, außerdem durch Einnahmen durch die Organisation von Basaren und Festen. Der CAT ermöglicht seinen Mitarbeitern Gratifikationen, wie Geschenkgutscheine zum Geburtstag, zu Weihnachten, zur Geburt und an Nationalfeiertagen. Außerdem die Organisation des Ausflugs aller 400 Mitarbeiter am Ende des Jahres sowie eine Quote, falls ein Familienmitglied stirbt und einen Solidaritätsbonus im Falle eines Brandes. Außerdem kanalisiert er Informationen und Benefits der Krankenkasse an die Mitarbeiter. Herausforderung für 2014 ist es, mehr solidarische Benefits in den Bereichen

Gesundheit, Wohnen und Ausbildung für die Mitarbeiter zu erreichen. Ein Hinweis für die chilenischen LeserInnen: Wenn Du Dich interessierst für den CAT, frag nach dem Repräsen-



Fiesta de la primavera del trabajadores-CAT

tanten deines Dienstes oder schreibe uns eine Email: catcristovive@gmail.com

Daniela Cuevas, Alejandra Jara und Michaela Balke



Jahr der Preise für Karoline

2013 erhielt die Schwester vier Auszeichnungen in Chile:

* **Auszeichnung als "Heldin des Friedens"** (Héroe de la paz

2013) der Jesuitenuniversität "Alberto Hurtado" in Santiago de Chile. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre an Persönlichkeiten verliehen, "die, wie Padre Hurtado, sich in ihrem Dienst in den Bereichen der Gerechtigkeit, Versöhnung, Solidarität und des Fortschritts hervorgetan haben". Sie wurde einstimmig gewählt von einer Kommission aus Spezialisten in Menschenrechten, dem öffentlichen Leben, der Presse, anderen gemeinnützigen Organisationen wie Hogar de Cristo. Die feierliche Übergabe fand im Ehrensaal des Ex-Nationalkongress in Santi-

ago statt, einem historischen Ort. Es war eine sehr schöne Zeremonie, mit einer Laudatio durch Pater Fernando Montes SJ, Vorsitzender der Jury für der Auszeichnung. Das Publikum war eine wunderbare Mischung aus unterschiedlichsten Gruppen der Gesellschaft aus Karolines Umfeld

wie NachbarInnen aus ihrer Poblacion, Autoritäten der Kirche, MitarbeiterInnen aus allen Diensten der FCVC, SchülerInnen der Berufsschulen, Direktoren der FCVC sowie viele FreundInnen aus der chilenischen Gesellschaft.

* **Preis des Presseclubs Chile** als Anerkennung von Personen, die ein Beispiel sind für die Solidarität und den Kampf für die Bedürftigsten.
* **Preis des Gesundheitsministeriums** als Anerkennung für besondere Dienste für die öffentliche Gesundheit Chiles.
* **Preis als Anerkennung der hundert führenden Frauen** des Landes durch die Vereinigung der Unternehmerinnen gemeinsam mit der Zeitung "El Mercurio".



Preisverleihung in der Universität „Alberto Hurtado“

Wir gehen den richtigen Weg...

Erfahrungen des Berufsschulehrers Héctor Moya auf seiner Reise nach Deutschland

Im Mai 2013 machte ich meine erste Reise nach außerhalb Chiles, mit einem Flugzeug in ein außerordentliches Land, wie es Deutschland ist. Es war eigentlich nicht meine Absicht, wegzugehen, um andere Orte und neue Leute kennenzulernen. Aber ich brachte eine Menge Erinnerungen mit von innigen Freunden und wunderschönen Orten. Ich wurde mir bewusst während der Reise, wie ich meine Arbeit als Berufsschullehrer junger Lehrlinge in meinem Bereich der Metallmechanik verbessern könnte, z.B. bessere und mehr didaktische Materialien vorbereiten, um das Lernen der Lehrlinge zu verbessern, Mittel zu suchen, um das Notwendige für die Wartung der Maschinen in meiner Werksatt zu implementieren, neue Technologien erlernen, um eine qualitativ hohe Ausbildung zu geben und schließlich mit all diesem persönlich wachsen, um ihnen Liebe, Engagement, Aufopferung, Ratschläge, Freundschaft, Bescheidenheit, Verantwortung zu geben, denn sie verdienen, eine ein-

malige und spezielle und einzigartige Ausbildung wie die unserer Fundación Cristo Vive zu bekommen. Ich hoffe außerdem mit meinen Arbeitskollegen die Erfahrungen auszutauschen in dem Masse wie es meine Zeit erlaubt.



Héctor Reinaldo Moya in Würzburg

Als ich die GHSE in Emmendingen und die Firmen Männer, Fischer und Stick kennenlernte, fand ich es außerordentlich, wie viele finanzielle, technische und menschliche Mittel einge-

setzt werden für die Auszubildenden des Duales Systems. Für uns ist es unmöglich für die kurze Ausbildungszeit, die wir in Chile haben, dies zu implementieren. Ausserdem sind die chilenischen Firmen sehr autonom und ich denke, dass sie noch nicht genug vorbereitet sind, in diesem Maße die Ausbildung zu unterstützen wie die deutschen Firmen. Diese Reise hat mich dazu gebracht, mein Land mehr zu lieben und Deutschland mehr zu bewundern. Es stimmt, wir sind in vielen Aspekten noch weit zurück, aber wir sind auf dem richtigen Weg. Denn viele wollen wie ich fortschreiten und ein entwickeltes Land für das Wohl unserer Landsleute und insbesondere unserer Familien werden.

Freunde in der Ferne, vielen Dank für alles, vor allem denjenigen, die diese Reise möglich gemacht haben, die sich so um unseren Aufenthalt gekümmert haben, die Übersetzer, die uns mit der Sprache halfen, und denen, die uns aufgenommen haben ohne jeden Kompromiss, an euch alle unendlichen DANK!

So ging es mit der Obdachlosenbetreuung weiter

Ein Jahr nach Schwester Teresa Winters Artikel im Info16 von CVE hat sich die Arbeit mit obdachlosen Menschen in zwei Häusern, in der Residenz und der Herberge, konsolidiert. In der Residenz wohnen zur Zeit ständig 18 Personen, die nicht mehr auf der Straße leben und ihr Leben neu strukturieren möchten. Im Juli 2013 gab es eine schöne Einweihungsfeier des gemieteten Hauses. Die Arbeit wird weiterhin durch das Ministerium für Entwicklung finanziert.

Im Oktober dieses Jahres beschloss die Fundación, auch die Herberge außerhalb der Wintermonate für ca. 25 Personen geöffnet zu lassen, vom späten Nachmittag bis zum nächsten Morgen. Ein ehemaliger Bewohner der Residenz

erzählt. Seine Geschichte, oder das wenige, das wir von ihr wissen, ist beeindruckend:



Bewohner der Obdachlosenherberge Cristo Acoge

M. kam unter dem Einfluss von Drogen nach Hause, wo sein Vater, schon genervt von dieser sich dauernd wiederholenden Situation, mit ihm

schimpfte. M. nahm ein Messer und tötete seinen Vater. Erst im Gefängnis verstand er, was er getan hatte. Er wurde verurteilt und saß seine Strafe ab. Sie war reduziert, weil er unter Drogen gestanden hatte und seine Tat eingestand. Wir entdeckten, dass er im Gefängnis AIDS bekommen hatte und außerdem unter starker Epilepsie litt. Wir konnten eine wachsende und immer stärkere Wieder-Annäherung an seine Mutter und Familie beobachten. Nach vielen Monaten beschloss er, ins Haus seiner Mutter zurückzukehren.

Schw. Teresa betont: Die Reintegration in die Gesellschaft ist das allgemeine Ziel unserer Arbeit. Eine sehr lange und harte, aber nicht unmögliche Arbeit. *Hna. Teresa Winter*

Cristo Vive Perú verwirklicht drei Projekte

Die FUNDACIÓN CRISTO VIVE PERÚ ist eine Nonprofit-Organisation mit einem sozialen, kulturellen, unterstützenden und wohltätigen Charakter. Gegründet wurde sie am 8. September 2003 in der Stadt Cusco. Zum jetzigen Zeitpunkt zählt sie 14 festangestellte Mitarbeiter, sechs zusätzliche Mitarbeiter und jährlich vier Freiwillige. Es gibt drei Projekte in verschiedenen Bereichen: das Projekt Sonqo Wasi, das Projekt Allinkausananchispaq und das Projekt Yupikuna. Es begann mit der wertvollen Unterstützung durch lokale Freiwillige, Fachmänner und -frauen verschiedener Disziplinen, die ihre Talente, Fähigkeiten und Geschicke bereitstellten, um zu dienen und etwas dazu beizutragen, dass sich Menschen weiterentwickeln und einen besseren Lebensstil erreichen können. Zum jetzigen Zeitpunkt ist leider nicht mit einer ständigen Unterstützung des peruanischen Staates zu rechnen.

Zusammen werden wir unsere Träume erfüllen

Das Projekt SONQO WASI (Herz-Haus) der Fundación Cristo Vive Perú

“... danke für all die Hilfe, die Sie mir und meinen Kindern geben haben. Vorher war ich so sensibel und ängstlich wegen des ganzen Traumas, das ich erlebt habe. Jetzt bin ich nicht mehr ängstlich, aber doch ein bisschen sensibel.... Ich denke, mit Hilfe der Fundación und den Señoritas, wieder singen zu können. Ich möchte meinen Traum verwirklichen, meinen Traum, Sängerin zu werden...”
Ernestina, 29 Jahre,
Bewohnerin des Frauenhauses

Das Projekt Sonqo Wasi in der Stadt Cusco arbeitet mit Personen, die mit familiärer Gewalt leben. Die meisten sind erwachsene Frauen. Wir arbeiten aber auch mit Jugendlichen, Kindern, angegriffenen Männern, den Familien und ebenfalls den Gewalttätern unserer Klientinnen. Das Projekt ruht auf zwei Säulen, dem ambulanten Service und dem temporären Frauenhaus SONQO WASI (CHASW). In beiden Diensten arbeiten multidisziplinäre Teams, Anwälte, Psychotherapeuten, Therapeuten, eine Ärztin, Krankenschwestern, Tutorinnen, Fortbilder, sowie einheimische und ausländische Freiwillige. Im ambulanten Service versorgen wir täglich etwa 30 Hilfesuchende im rechtlichen und psychologischen Bereich. Die Betroffenen, die noch sicher in ihren Häusern sind, kommen in die Ambulanz. Wenn sie sich in Gefahr befinden oder Verwahrlosung und Vernachlässigung droht, sie keinen unterstützten Personenkreis haben und in sehr prekären Situationen sind, senden uns die Behörden ein Doku-

ment, um die Frauen und ihre unter 14 jährigen Kinder ins Frauenhaus aufzunehmen. Dort können sie sich etwa vier Monate aufhalten.

Jedes Jahr beherbergen wir ungefähr 45 Frauen und um die 70 bis 90 Kinder. Einmal aufgenommen, erhalten die Frauen Fortbildungen durch unsere Tutorinnen im Stricken, Nähen oder Kuchenbacken. Bald werden wir unsere eigene Bäckerei haben, um unser Brot herzustellen und zu verkaufen. Wir sind auf der Suche nach Möglichkeiten, unsere während der Fortbildung hergestellten Produkte in einigen Märkten Cuscos zu verkaufen.

Die Bewohnerinnen des Frauenhauses erhalten außerdem Theater-Workshops, Therapien, rechtliche Unterstützung und, wenn nötig, Alphabetisierungskurse. Den Kindern geben Lehrer Nachhilfe und sie erhalten ebenfalls Therapien. Wenn die Frauen ihre Schutzmaßnahmen der Behörden erhalten haben, suchen sie sich Arbeit oder erhalten außerhalb der Fundación Fortbildungen in Programmen verschiedener Organisationen mit offiziellem Charakter.

Eine Schwierigkeit ist, dass unsere Frauen ein, zwei, drei oder mehr Kin-

der haben. Die älteren gehen in die Grundschule der Nachbarschaft, aber für die kleinen haben wir keinen Ort, wo sie bleiben können, während ihre Mütter arbeiten oder lernen. Dies wollen wir ändern und haben bereits mit den erforderlichen Behördengängen begonnen, um für unsere Kinder und



Die Frauen reflektieren ihre Situation beim Theaterworkshop

die Kinder der Umgebung den Service einer Kinderkrippe/eines Kindergartens anzubieten.

Für die Zukunft planen wir einige Projekte: die Kinderkrippe/den Kindergarten, eine Bäckerei, Verkaufsstände auf den Märkten und eine größere Produktion unserer Produkte, einen Außenspielplatz für die Kinder, einen Garten mit Heilpflanzen und Gemüse und die Bildung einer Selbsthilfegruppe für die Frauen, die das Frauenhaus schon verlassen haben.

Es gibt noch viel zu tun, zusammen werden wir unsere Träume erfüllen!

Für ein besseres Leben

Das Projekt Allin Kausananchispaq in Llaquepata

Der Arbeitsbereich des Projekts Allinkausananchispaq, das die Fundación Cristo Vive Peru ins Leben gerufen hat, befindet sich in der Landgemeinde Llaquepata im Distrikt von Taray, der Provinz Calca, Region Cusco. Llaquepata ist auf einer maximalen Höhe von 3.900 m über NN gelegen. Die Comunidad teilt sich in zwei Sektoren auf: Pincheq (im unteren Teil gelegen) und Llaquepata (im oberen Teil gelegen). 18 km entfernt von Cusco, auf der Strecke Cusco-Pisaq-Calca befindet sich die Haltestelle Pincheq, von dort aus ist Llaquepata über eine befahrbare Piste zu erreichen, mehr oder weniger 40 Minuten Fussweg.

Die Fundación Cristo Vive beginnt ihre Arbeit im Jahr 2012, in dem Jahr, in dem wir eine Situationsbeschreibung der Comunidad durchführten. Wir stellten fest, dass ein dringender Bedarf besteht, die Kinder unter fünf Jahren zu betreuen. Weitere wichtige Aspekte, die der Exekutivvorstand der FCVP analysierte, kamen hinzu, die wir nun aktuell ausführen.

Schwerpunkte der Arbeit der Fundación sind zum jetzigen Zeitpunkt die comunidad, die Kunsthandwerkerinnen-Organisation, die Jugendlichen-Organisation und unser Service des Kindergartens und Mittagstischs.

Schwerpunkt Bildung

Im März 2012 beginnt die FCVP durch ihr Projekt Allinkausananchispaq mit der Betreuung von Mädchen und Jungen unter fünf Jahren im Kindergarten YUPIKUNA (Spuren). Unsere Arbeit drehte sich zu Beginn um die Identifikation und Überweisung von Kindern, die keinen Zugang zu Kindergärten hatten und die heute bei uns sind.



Kinderspeisung in Llaquepata

Mittagstisch

Dieser Dienst beginnt im April 2012 für die Kinder des Kindergartens und der Grundschule von Llaquepata und wurde ausgeweitet auf die Senioren der Zone. Geboten wird ausgewogene Ernährung. Die Zutaten für die Anfertigung der täglichen Menüs stellen teilweise (mit Gemüse und Kartoffeln) die Mütter der Kindergarten- und

Schulkinder. Die Fundación ergänzt sie mit Milchprodukten, Proteinen, Früchten und anderen Produkten, die eine gesunde und gesicherte Ernährung garantieren. Täglich werden 30 Personen, Kinder, Senioren, Mütter, Lehrer und Mitarbeiter der Fundación im Mittagstisch versorgt.

Kunsthandwerk

Die Vereinigung der Kunsthandwerkerinnen Llaquepatas, die Stricksachen herstellen, gibt es seit dem 9. Mai 2006. Sie produziert bisher in kleinen Mengen ihre Produkte. Das Projekt möchte die Vereinigung in drei fundamentalen Bereichen stärken: im organisatorischen, produktiven und kommerziellen. Zur Zeit zählen 23 Frauen zwischen 18 und 60 Jahren zur Vereinigung. Sie werden durch eine Lehrerin, die von der Fundación angestellt wurde, in neuen Techniken, Modellen und der Fertigstellung der Produkte angeleitet.

Jugendarbeit

Bei der Jugendorganisation arbeiten wir seit Mai 2012 mit Workshops zum Thema Selbstwertgefühl und Leadership, Musikworkshops und auch SIKUS (eine typische Musikspielweise mit Panflöten). Unsere Treffen sind einmal wöchentlich, samstags. Davor haben bei verschiedenen Anlässen Freiwillige von AMNTENA e.V. Nachhilfe in Mathematik und Englisch gegeben.



Kindergartenfest 2013



Musikwerkstatt für Jugendliche

Arbeit mit aus der Gesellschaft Ausgeschlossenen

Das Projekt Yupikuna steht im Dienst der sozialen Integration von Benachteiligten

Vor ein paar Wochen wurde an die Fundación Cristo Vive Perú aus der Provinz Paucartambo, Distrikt Kosñipata ein sehr berührender Fall überwiesen. Es handelt sich um ein Kind namens Fabio von gerade mal zwei Jahren und fünf Monaten, das, wie seine Mutter erzählt, gesund geboren wurde, bei dem aber im Laufe der Monate ein Entwicklungsdefizit sichtbar wurde. Als der Junge ein Jahr alt war, brauchte er Unterstützung im Sitzen, weshalb ihm eine psychomotorische Therapie verschrieben wurde. Er konnte an dieser Therapie einige Monate teilnehmen, aber wegen fehlender finanzieller Mittel und weil die Entfernung zu groß war - sie mussten einmal in der Woche acht Stunden von Kosñipata bis nach Cusco reisen - konnte die Therapie nicht beendet werden. Aktuell lei-

det der kleine Fabio an epileptischen Anfällen, Krampfanfällen, erhöhten Temperaturen, Schwierigkeiten beim Sprechen und einer verzögerten Sprachentwicklung.

Die Mutter gibt an, dass er beim letzten epileptischen Anfall, den er hatte, aus den Armen seines Vaters auf den Boden gefallen ist und sich in die Zunge gebissen hat, die dabei schwer verletzt wurde. Seine Eltern sind Leute mit geringen finanziellen Mitteln, der Vater lebt von Feldarbeit und die Mutter verkauft Früchte und einige Kaltgetränke, wie weisse Chicha, Coconasaft und Ähnliches. Trotz der



Anstrengungen, die seine Eltern machen, reicht das Geld nicht aus, um die Kosten der Behandlung seines Leidens zu decken, da diese viele ver-



Gemeinsames Backen hilft bei der sozialen Integration

schiedene Untersuchungen verlangt. Die Fundación Cristo Vive hat, um diesem Sozialfall helfen zu können, eine Untersuchung eines Neurologen



Lernen, miteinander zu spielen.

in der Clinica San Juan de Dios erreichen können, sowie das Gutachten eines Sprachspezialisten. Der Neurologe hat um ein Elektroenzephalogramm gebeten, das ermöglicht werden kann, und die Sprachtherapie wird ein ganzes Jahr dauern, zweimal in der Woche. Es hat bereits begonnen.

Für Fälle wie den hier beschriebenen gibt es unseren Service YUPIKUNA. Er steht im Dienst der menschlichen

Entwicklung, der brüderlichen Hilfe, der Stärkung der menschlichen Fähigkeiten und der sozialen Integration. Er besteht in der Arbeit mit Freiwilligen, seien es ausländische, die für ein Jahr kommen oder für ein paar Monate, geschickt von unseren europäischen Partnern Cristo Vive Europa e.V., Amtena e.V. oder den

Nitis aus Luxemburg, aber auch mit nationalen Freiwilligen, Praktikanten, freiwilligen Fachleuten oder unseren verbündeten Medizinern, Krankenschwestern usw.

Wir arbeiten mit Menschen, die wegen ihrer Kultur und Tradition und ihrer Muttersprache Quechua aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind, die bisher nur geringe Möglichkeiten in den Städten haben, mit Personen, die problematischen finanziellen Situationen gegenüberstehen. Wir sind vereint, um sie zu stärken und ihnen zu helfen.

Schwester Karoline im Fadenkreuz der Diktatur

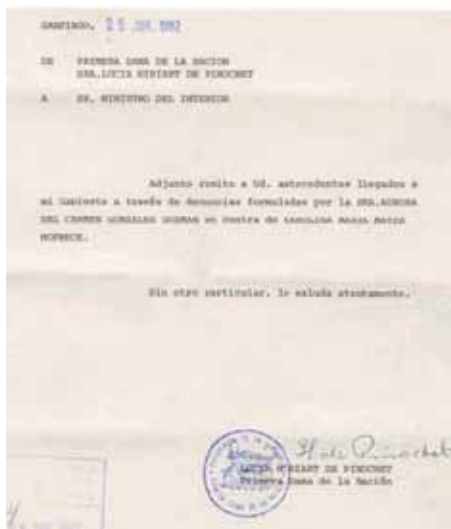
Neue Fakten aus Geheimarchiven belegen das Ausmaß ihrer Gefährdung

Den biografischen Aufzeichnungen zu Karolines Jahren in der Diktatur des Generals Augusto Pinochet in Chile ist ein neues Kapitel hinzuzufügen: Die Ermittlungen und Vorbereitungen der Staatsführung für eine Strafaktion gegen die deutsche Nonne, die sich nicht unterordnen wollte und die Angebote zur Kollaboration ausschlug. Ein erst in jüngster Zeit in den chilenischen Staatsarchiven entdecktes, geheimes Dokument belegt, in welcher Gefahr sich Karoline in den Jahren der Diktatur von 1973 bis 1989 befand. Das Dokument lesen wir noch heute – dreißig Jahre später – mit Schrecken, als suchte uns ein Albtraum heim. Dies sind die Fakten:

Am 25. Juni 1982 schickt Lucía Hiriart de Pinochet, die Ehefrau des Diktators und "Primera Dama de la Nación", wie sie sich nennen ließ, einen protokolähnlichen Vermerk an den damaligen Innenminister, in dem schwerwiegende Anschuldigungen gegen Karoline erhoben werden. Die Bedeutung der Anzeige wird unterstrichen durch das Dienstsiegel des Kabinetts der Primera Dama und ihre persönliche Unterschrift. Aus dem ausdrücklich als geheim eingestuftem Dokument geht hervor, dass Karoline seit Jahren von den Sicherheitsdiensten beobachtet und überwacht wurde. Chronologisch geordnet werden verschiedene Vergehen aufgeführt, die wie in einer Anklageschrift in einem zusammenfassenden Urteil gipfeln.

Im Einzelnen wird ihr vorgeworfen, Eingaben an das Oberste Gericht des Landes mit unterzeichnet zu haben, in denen die Justiz um Ermittlungen zu dem Aufenthaltsort von zahlreichen Personen ersucht wird, die nach ihrer willkürlichen Verhaftung verschwunden sind (Desaparecidos). Sie habe an einer politischen Versammlung teilgenommen zur Unterstützung von nach dem Staatsstreich des Militärs abgesetzten Leitungspersonen. Aus ihrem Orden, den Steyler Missionsschwester, Dienerinnen des Heiligen Geistes, sei sie wegen politischer Aktivitäten ausgestoßen worden. Sie unterhalte Verbindungen zu namentlich genannten Aktivisten der 1973 gestürzten Regierung der Unidad Po-

pular und zu Mitgliedern des Movimiento de Izquierda Revolucionaria (MIR), die – Anmerkung des Verfassers dieser Zeilen –, in den siebziger und achtziger Jahren die Militärdiktatur aus dem Untergrund mit Anschlägen bekämpfte. Die in dem Vermerk namentlich bezeichneten Mitglieder der Bewegung der revolutionären Linken, zu denen Karoline Verbindungen habe, seien vor einem Militärgericht wegen subversiver Straftaten angeklagt.



Anschreiben mit der Unterschrift von Lucía Hiriart Pinochet

Sie unterhalte darüber hinaus Beziehungen zu Priestern und anderen ein religiöses Amt bekleidenden Personen, die durch politische, gegen die Militärregierung gerichtete Aktionen aufgefallen seien. Teilgenommen habe sie an einem Schweigemarsch und an Gebeten auf dem Hauptfriedhof von Santiago de Chile (Romería) für ver-

haftete, verschwundene Personen. In den von ihr gegründeten kunsthandwerklichen Werkstätten betreibe sie politische Werbung und suche Anhänger für ihre Überzeugungen. Sie sei eine Sympathisantin des Marxismus. Ausdrücklich erwähnt das Protokoll, dass Karoline Polikliniken leite, wahrscheinlich um ihre Wirkungsmöglichkeiten hervorzuheben.

Wegen Vergehen, wie sie in dem geheimen Protokoll Karoline zur Last gelegt werden, wurden in den Jahren der Pinochet-Diktatur Tausende festgenommen, gefoltert, von der Justiz zu Gefängnishaft verurteilt oder ums Leben gebracht. Ausländer wurden – im besten Fall – ausgewiesen. Es ist zu vermuten, dass die "Primera Dama de la Nación", Sra. Lucía Hiriart de Pinochet, eine ähnliche Behandlung für Karoline für gerechtfertigt hielt. Ihr Einfluss in der Militärregierung und auf den berüchtigten Sicherheitsdienst, die Dirección de Inteligencia Nacional (DINA), war bekannt. Sie galt als eine enge Beraterin ihres Mannes und verfügte am Sitz der Militärregierung über eigene Büros und Personal. Minister, wie hier der Innenminister, waren direkt der Staatsspitze, also ihrem Mann, unterstellt.

Es grenzt an ein Wunder, dass Karoline mit Ausnahme eines langen, quälenden, über Nacht andauernden Verhörs und ständiger polizeilicher Überwachung, Bspitzelung und Drangsalierung die Zeit der Diktatur ohne Freiheitsberaubung physisch unbeschadet überstanden hat.

Es sei daran erinnert, dass Karoline Mayer am 9. Oktober 2001 nach dem Ende der Diktatur vom Congreso Nacional, dem Parlament, die chilenische Staatsbürgerschaft ehrenhalber verliehen wurde. Darin kann man neben der Würdigung ihrer untadeligen Haltung unter der Diktatur und der überragenden sozialen Arbeit für das Land eine Geste der Wiedergutmachung sehen. *K.-H. Stanzick*
Hintergrundinformationen zum Verhältnis Karolines zu Hiriart de Pinochet auf der folgenden Seite!



Bücher- tisch



Rosalba Guzmán Soriano: Die Märchenhexe.

terre des hommes Osnabrück 2012. Die deutsche Hexe Walburga landet mit ihrem Besen im Tiefland von Bolivien. Dabei verliert sie

ihre Zauberkraft und lernt die Märchen- und Sagenwelt der Anden kennen, ebenso wie die Lebenswelt der einheimischen Kinder. Das reichlich illustrierte, ins Deutsche übersetzte Buch stammt aus der Feder von R.G. Soriano, Diplmpsychologin und bestbekannte bolivianische Kinderbuchautorin.

Michel Schaack



Eduardo Galeano: Kinder der Tage

Peter Hammer Verlag 2013

Zu jedem Kalendertag weiß Galeano, Autor des Buches „Die offenen Adern Lateinamerikas“ kurze,

erstaunliche, manchmal auch empörende Geschichten aus den vergangenen Jahrhunderten zu erzählen. Er bringt uns Begebenheiten aus alten Kontinenten nahe, die gerne das immerwährende Prinzip Oben und Unten, Macht und Ohnmacht widerspiegeln.

Michel Schaack

Wikindigena

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) hat eine deutsch- und spanischsprachige Wissensplattform zum Thema Indigene Völker und ihre Rechte in Lateinamerika eingerichtet. Unter dem Namen „Wikindigena“ (http://wikindigena.org/wiki/Main_Page) informiert sie über die Entwicklungszusammenarbeit mit den Indigenen Völkern in Projekten und Programmen in Lateinamerika.

Schwester Karoline wahrte gegenüber den Pobladores ihr Gesicht

Als Motiv für die Denunziation Karolines durch die „Primera Dama de la Nación“ ist vermutlich die Abfuhr anzusehen, die sich Lucía Hiriart de Pinochet bei ihrem zweimaligen Besuch des Kindergartens Naciente eingehandelt hat. Sie war jeweils in Begleitung des Fernsehens gekommen, um der Nation ihre soziale Gesinnung zu demonstrieren. Zum ersten Besuch war sie von einer Gruppe Frauen aus der Oberschicht eingeladen worden, die bei Schwester Karoline regelmäßig mitgearbeitet haben. Sie brachte einige Schachteln mit gebrauchter Kleidung und gebrauchten Spielsachen mit, die das Fernsehen wirkungsvoll ins Bild setzte. Dann bot sie Schwester Karoline an, sie könne, nachdem sie so Großartiges für Kinder und Mütter leiste, im staatlichen Büro für Kinder, das gerade aufgebaut werde, mitarbeiten.

Karoline antwortete: „Wir können zusammen arbeiten im Guten, ich will aber nicht, dass total unschuldige Familienväter festgenommen werden, ohne irgend einen Grund.“ Und sie fügte hinzu: „Wenn ein Respekt vor den Menschen da ist, kann man zusammen arbeiten. Aber wenn ich nicht das Vertrauen habe, dass die Menschen respektiert werden, können wir nicht zusammen arbeiten.“ Weiter sagte sie, sie arbeite für das Volk, für die Menschen und verkündige die Frohe Botschaft. Sie werde

weder eine politische Partei unterstützen, noch politische Agitation betreiben. Aber sie werde zweifellos für die Würde der Menschen eintreten und jeden verstecken, der versteckt wer-



Lucía Hiriart hatte großen Einfluss auf ihren Mann Augusto Pinochet. Archiv

den muss, damit er nicht festgenommen wird oder einfach verschwindet. Lucía Hiriart kam noch einmal in Begleitung ihrer Tochter, um ihre Hilfe für die Frauenwerkstätten anzubieten. Als Karoline sie in der Küche einigen Frauen vorstellen wollte, wandten diese der Besucherin demonstrativ den Rücken zu. Die Frau des Diktators war äußerst wütend über dieses Verhalten und verzichtete darauf, Karoline weiterhin die Zusammenarbeit anzubieten. So konnte Schwester Karoline gegenüber den Pobladores, die eine Kooperation mit Vertretern des Regimes als Verrat angesehen hätten, ihr Gesicht wahren. Lucía Hiriart aber rächte sich wohl mit ihrem Schreiben an den Innenminister.

Dass Karoline die Denunziation der „Primera Dama de la Nación“, eine Verhaftung durch den Geheimdienst und die vielen Todesdrohungen letztlich unbeschadet überstanden hat, war sicherlich dem besonderen Schutz durch Kardinal Silva Henríquez und Bischof Hourtón zu verdanken, sowie der Deutschen Botschaft und dem bei der UNO in Chile arbeitenden Paul Frings, die sich schützend hinter sie gestellt haben.

-er

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Karl Grüner -er
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Anschrift: Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A 37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
 URL: <http://www.cristovive.de>
 Vereinsregister: VR-20641 beim
Amtsgericht Ingolstadt